

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 EINFÜHRUNG.....</b>	<b>2</b>
1.1 Lesung.....	2
1.2 Vorbemerkungen.....	2
1.3 Wahrheit.....	2
1.4 Gerechtigkeit.....	3
1.5 Verkündigung des Evangeliums.....	3
<b>2 WAS IST DER GLAUBE? .....</b>	<b>3</b>
2.1 Verschiedene Gerade.....	3
2.1.1 Starker Glaube: Hauptmann.....	4
2.1.2 Schwacher Glaube: Hilf meinem Unglauben.....	4
2.1.3 Wir sollen nicht zweifeln.....	4
2.2 Glaube gründet sich auf Wahrheit.....	5
2.3 Glaube gründet sich auf Inhalt.....	5
2.3.1 Nicht nur Theismus.....	5
2.3.2 Glaube an Jesus Christus.....	5
<b>3 WIE HILFT DER GLAUBE IM KAMPF? .....</b>	<b>6</b>
3.1 Warnungen.....	6
3.1.1 Wachsamkeit.....	6
3.1.2 Notwendigkeit des Gebets .....	6
3.1.3 Nüchternheit.....	6
3.2 Böse Gedanke durch gute Gedanken bekämpfen.....	7
3.2.1 Zweifel.....	7
3.2.2 Verführung zur Sünde.....	7
3.2.3 Zehn Gebote.....	8
3.2.4 Dankbar sein.....	8
3.2.5 Gefahr des Reichtums.....	9
3.2.6 Prioritäten richtig setzen.....	9
<b>4 SCHLUSS.....</b>	<b>10</b>

Predigt in der Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde – Gießen 03.08.2014

**Perikope: Eph. 6,16 (Eph. 6,10–20)**

**Thema: Die Waffenrüstung Gottes – Der Schild des Glaubens (4)**

**Wie hilft der Glaube gegen Angriffe?**

Gesetzeslesung: 2Mose 20,1–17

Erste Schriftlesung: **1Tim. 6,1-21**

Prediger: Micha Heimsoth

## **1 EINFÜHRUNG**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Wir wollen heute wieder weitermachen mit der Waffenrüstung. Und heute kommen zum vierten Teil. Heute geht es um den Schild des Glaubens.

Beim ersten Mal ging es um den Gürtel der Wahrheit. Bei zweiten Mal um den Brustpanzer, der Gerechtigkeit. Beim letzten Mal ging es um die Stiefel, also, dass wir bereit sein sollen, das Evangelium zu erzählen. Und heute geht es, wie gesagt, um den Schild des Glaubens.

Zuerst wollen wir wieder den Abschnitt lesen – im Epheserbrief, Kapitel 6, die Verse 10 bis 20. Und dann werden wir uns auf Vers 16 konzentrieren. Also, Eph. 6,10–20.

### **1.1 Lesung**

Wir hören das Wort Gottes.

### **1.2 Vorbemerkungen**

Liebe Gemeinde,

heute geht es also um den Glauben!

Und wir werden wieder sehen, dass auch dieser Teil, der Schild, unverzichtbar ist. Paulus sagt ganz bewusst, dass wir die ganze Waffenrüstung anziehen sollen. Er sagt das gleich zweimal: In Vers 11 und in Vers 13. Wir brauchen die gesamte Ausrüstung, wir können auf nichts verzichten. Wir brauchen alles: Den Gürtel, den Brustpanzer, die Stiefel, den Schild, den Helm und das Schwert – ach ja, und natürlich auch das Gebet! Diese sieben. Wir können auf nichts verzichten! Wir haben das bei der ersten Predigt gehört: Ohne die Wahrheit geht überhaupt nichts!

### **1.3 Wahrheit**

Wenn es keine Wahrheit geben würde, dann wäre alles sinnlos – und damit auch unser Glaube – und damit könnten wir auch keine Hoffnung haben, dann würde auch keine Liebe geben (1Kor. 13,6), dann würde es noch nicht mal Gott geben. Man kann Gott und die Wahrheit nicht voneinander trennen, denn Gott selbst ist die Wahrheit (Jer. 10,10; 1Thess. 1,9)!<sup>1</sup>

Das war die erste Predigt: Bei diesem geistlichen Kampf geht es um einen Kampf der Wahrheit gegen die Lüge. Und wenn wir da auf der falschen Seite stehen, dann haben wir schon verloren. Wir müssen auf der Seite der Wahrheit kämpfen! Wir müssen für die Wahrheit kämpfen! Wir müssen für die Wahrheit eintreten! Wir müssen die Wahrheit verteidigen! Und das setzt natürlich voraus, dass wir sie gut kennen! Dass wir uns mit ihr beschäftigen, d.h., dass wir uns mit dem Wort Gottes, also

---

<sup>1</sup> Auch das calvinistisch-presbyterianische Westminster Bekenntnis (1647) bezeichnet Gott im Artikel 2.1 als „wahren Gott“, der überreich an Wahrheit ist, URL: [http://www.apologet.de/wp-content/uploads/2014/02/westminster\\_bekenntnis.pdf](http://www.apologet.de/wp-content/uploads/2014/02/westminster_bekenntnis.pdf).

mit der Bibel immer mehr beschäftigen, dass wir sie studieren, dass wir von ihr lernen, dass wir uns von ihr korrigieren lassen (2Tim. 3,16).

#### **1.4 Gerechtigkeit**

Bei der zweiten Predigt ging es um Brustpanzer, also um die Gerechtigkeit. Und wir haben gehört, dass Gott von uns fordert, dass wir vollkommen gerecht sind, d.h., dass wir alle Gebote Gottes vollkommen einhalten sollen immer und überall ohne Ausnahme, also zu 100% (Vgl. z.B. Mt. 5,48). Gott fordert etwas von uns, was wir nicht können, was für uns absolut unmöglich ist (Röm. 3,10–12). Aber Gott fordert es von uns! Man kann sagen: Das ist ungerecht (Vgl. Röm. 9,14)! Das ist einfach zu viel verlangt! Aber Gott ist die Gerechtigkeit (Ps. 11,7a; Röm. 3,22)! Gott allein bestimmt, was gerecht ist! Wenn Gott etwas von uns fordert, dann ist es immer gerecht! Gott ist der Maßstab, nicht wir Menschen. Und dieser Gerechtigkeit, diese vollkommene Gerechtigkeit, also diese göttliche Gerechtigkeit, (Das ist eine göttliche Gerechtigkeit, denn nur Gott ist vollkommen!), diese Gerechtigkeit hat Jesus Christus für uns erworben, indem er als Mensch geboren wurde (Joh. 1,14; Gal. 4,4; Lk. 1,31.35), und alle Gebote Gottes vollkommen eingehalten hat (Hebr. 4,15; 7,26; Röm. 5,19; Mt. 3,15; 5,17), genauso, wie Gott es ja fordert, und indem Jesus für uns sich selbst geopfert hat, als vollkommenes Opfer (Hebr. 9,14.16; 10,14), um den Zorn Gottes auf sich zu nehmen (Röm. 3,25–26). Durch den Glauben werden wir dann gerechtfertigt (Röm. 1,17), d.h. Gott rechnet uns dann das Opfer von Jesus an, d.h., Gott erklärt uns für gerecht, weil Jesus diese Gerechtigkeit für uns erworben hat (Röm. 3,24–26). Wegen dieser vollkommenen Gerechtigkeit wird uns Gott nach unserem Tod dann freisprechen, d.h. wir kommen dann nicht in die Hölle, also die ewige Verdammnis, sondern in den Himmel, also in die ewige Herrlichkeit!

Und diese Gerechtigkeit hilft uns in unserem täglichen Kampf dadurch, weil wir schon jetzt wissen dürfen, dass wir am Ende bei Gott sein dürfen (1Joh. 5,12–13). Wir dürfen wissen, dass unser Heil absolut 100%ig sicher ist. Wir können es nicht mehr verlieren (Joh. 10,28–29; Phil. 1,6), weil Jesus ein für allemal, unwiderrufbar, wirklich unsere Schuld bezahlt hat.

#### **1.5 Verkündigung des Evangeliums**

Und bei der letzten Predigt ging es dann darum, dass wir das Evangelium, diese frohe Botschaft, anderen weitersagen sollen. Das sind die Stiefel: Die Bereitschaft, es anderen zu erzählen! Wir haben gesehen, dass wir als Christen da oft scheitern können (1Joh. 1,8.10; Jak. 3,2a; vgl. auch Lk. 22,62), aber wir haben eben auch gesehen, dass es dazugehört, wenn wir Christen sind, dass wir unseren Glauben auch bekennen (Mt. 10,32–33). Jeder Christ muss seinen Glauben bekennen!

Und jetzt sind wir genau da, wo wir heute hinwollen: Beim Glauben.

Wir lesen noch mal Vers 16: „Zusätzlich zu alle diesem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt.“

Wenn wir über den Glauben reden, und wir uns anschauen wollen, wie uns der Glaube in unserem Kampf hilft, müssen wir uns erst einmal eines klarmachen:

## **2 WAS IST DER GLAUBE?**

### **2.1 Verschiedene Gerade**

Es gibt unterschiedliche Gerade des Glaubens, d.h.: Manche haben einen großen, starken Glauben: Sie sind sehr von ihren Ansichten überzeugt und haben wenig Zweifel! Andere Christen haben dagegen einen kleinen, schwachen Glauben: Sie zweifeln viel und sind häufig unsicher.

### *2.1.1 Starker Glaube: Hauptmann*

Ein Beispiel für einen starken Glauben haben wir letzten Sonntag in der Predigt gehört: Da ging es ja um den Hauptmann von Kapernaum (Mt. 8,10). Wir erinnern uns: Er bat Jesus, dass er seinen gelähmten Diener wieder gesund macht. Und als Jesus zu ihm kam, ließ der Hauptmann ihm ausrichten: „Herr, ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach kommst, [er war ja ein Heide] aber sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“ Und er begründet seinen Glauben auch: „Ich selbst habe Vorgesetzte über mir und Soldaten unter mir. Und wenn ich zu einem Soldaten sage: Geh, dann geht er, wenn ich sage: Komm, dann kommt er und wenn ich sage: Tu, dann tut er es! Und wenn du nur ein Wort sprichst, wird mein Diener gesund werden!“ Für den Hauptmann war das überhaupt keine Frage! Da ist kein Zweifel! Jesus hat die Macht! Jesus kann meinen Diener heilen!

Und dann sagt Jesus über ihn: „Wahrlich, ich sage euch, bei niemanden in Israel habe ich so großen Glauben gefunden!“ (Mt. 8,10b). Das sagt Jesus über einen Heiden!

Oder denken wir an die Frau, die eine besessene Tochter hatte. Und Jesus hat sie erst abgewiesen, weil sie keine Jüdin, sondern eine Heidin war. Am Ende sagt Jesus über sie: „O Frau, dein Glaube ist groß!“ (Mt. 15,28).

### *2.1.2 Schwacher Glaube: Hilf meinem Unglauben*

Den Kontrast finden wir aber auch. Ein Beispiel eines schwachen Glaubens ist der Vater eines besessenen Kindes. Der Vater hatte zu Jesus gesagt: „Wenn du etwas kannst, dann erbarme dich über uns und hilf uns!“ „Wenn du etwas kannst...“ Vielleicht kannst du ja etwas! Vielleicht kannst du uns ja helfen! Ich bin mir da nicht so ganz sicher! Es ist nicht so, dass dieser Mann überhaupt keinen Glauben hat, sonst würde er Jesus auch nicht darum bitten. Aber seine Glaube ist klein und schwach. Jesus aber sprach zu ihm: „Wenn du etwas kannst?“ Alles ist möglich dem, der glaubt!“ (Mk. 9,23). Der Vater schrie unter Tränen: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ (Mk. 9,24). Er hat Zweifel.

### *2.1.3 Wir sollen nicht zweifeln*

Und jetzt könnte man betonen, wie wichtig das für unseren Kampf ist, dass wir einen starken Glauben haben. Man könnte betonen, dass wir wachsen sollen. Dass wir zunehmen sollen in unserem Glauben. Paulus kritisiert die Korinther an einer Stelle, dass er ihnen nur Milch zu trinken geben kann, und keine feste Speise; weil sie diese noch nicht vertragen (1Kor. 3,2). Er kritisiert, dass sie unmündig sind, d.h. kleine Kinder (1Kor. 3,1).

In der Bibel finden wir öfter die Aufforderung, dass wir nicht zweifeln sollen.

Im Jak. lesen wir, dass wir nicht zweifeln sollen, wenn wir Gott um etwas bitten (hier: Weisheit). Und dann heißt es: „Denn wer zweifelt, gleicht der Meereswoge, die vom Winde hin und her getrieben wird. 7 Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von Gott empfangen werde“ (Jak. 1,6–7).

Und Vers 8: „Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen“ (Luther, Jak. 1,8). Schlachter: „Ein Mann mit geteiltem Herzen (ist unbeständig in allen seinen Wegen).“

Auch im 1Tim. wird ausdrücklich gesagt, dass wir nicht im Zweifel beten sollen (1Tim. 2,8).

Nun könnte man das also betonen, dass unser Glaube stark sein soll, dass das wichtig ist, dass wir wachsen sollen im Glauben, dass wir aufhören sollen zu zweifeln.

Und das ist auch richtig und wichtig, aber...

## **2.2 Glaube gründet sich auf Wahrheit**

Aber die entscheidende Frage ist: Worauf gründet sich unser Glaube? Gründet er sich wirklich auf die Wahrheit? Man kann einen starken Glauben haben, aber wenn er sich nicht auf die Wahrheit gründet, dann ist er vergeblich, dann ist er sinnlos, dann ist er nichtig, dann ist er tot.

Der christliche Glaube gründet sich auf einen Inhalt – und das das Evangelium. Das heißt, es reicht nicht aus, nur an irgendwelche Wahrheiten zu glauben, sondern man muss wirklich an das Evangelium glauben, um ein Christ zu sein.

## **2.3 Glaube gründet sich auf Inhalt**

### *2.3.1 Nicht nur Theismus*

Wir sehen das sehr anschaulich im Jakobusbrief. Jakobus sagt da: „Du glaubst, dass es nur einen einzigen Gott gibt?“ (Jak. 2,19a). Und dann lobt er diese Leute. Er lobt sie ausdrücklich! Er sagt nicht: Das ist schlecht! Das ist schlecht, dass ihr das glaubt. Nein, er lobt sie sogar: „Du tust wohl daran!“ (Jak. 2,19b) Denn dieser Glaube gründet sich ja wirklich auf die Wahrheit! Und übrigens auf eine sehr, sehr wichtige Wahrheit.

Wir denken da an das Schma Israel, also das zentrale Glaubensbekenntnis der Juden. In 5. Mose, 6,4 heißt es: „Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.“ Es gibt nur einen Gott! Und direkt im nächsten Vers hören wir das wichtigste Gebot: „Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit aller deiner Kraft!“ (5. Mose 6,5). Es gibt nur einen einzigen Gott! Ihm allein gebührt alle Ehre! Nur Gott allein darf angebetet werden – sonst niemand! Im ersten Gebot lesen wir:

„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (5. Mose 5,7).

Ist dieser Glaube zentral? Ja, er ist sogar unverzichtbar!

Aber – ja, und dann kommt dieses Aber. Aber das glauben sogar die Dämonen und sie zittern (Jak. 2,19c). Jakobus sagt hier nicht: „Okay, deswegen solltet ihr lieber nicht mehr an Gott glauben! Deswegen solltet ihr jetzt lieber schnell mal Atheisten werden! Glaubt lieber gar nicht mehr an Gott, sonst habt ihr was mit den Dämonen gemeinsam!“ Nein, das sagt er nicht! Wie gesagt, er hat sogar ein Lob ausgesprochen.

Aber, und das ist eben der Punkt, wir müssen an das Evangelium glauben. Und das ist eben mehr, als nur an die Existenz eines Gottes zu glauben. Denn das scheint ja auch bei den Muslimen und Juden der Fall zu sein. Aber sie sind deswegen noch lange nicht gläubig, also deswegen sind sie noch lange keine Christen!

### *2.3.2 Glaube an Jesus Christus*

Beim christlichen Glauben geht es um mehr als „nur“ Theismus bzw. Monotheismus. Wir glauben an mehr, nämlich an Jesus Christus. Das heißt, wir glauben, dass Jesus wirklich der Christus, der Messias, der Retter ist, dass Jesus im Fleisch gekommen ist (1Joh. 4,2), d.h. also, dass Jesus als Mensch geboren wurde, dass er als Mensch auf diese Welt kam, dass er als Mensch für unsere Sünden gestorben ist, sie bezahlt hat und auch wieder am dritten Tage auferstanden ist, d.h., dass er nach seinem Tod, wieder lebendig wurde.

Wir glauben, dass Jesus ohne Sünde geboren wurde (Hebr. 4,15), dass er alle Gebote Gottes ohne Ausnahme perfekt eingehalten und erfüllt hat, weil er Gottes Sohn ist, d.h., er ist Gott. Genau gesagt: Er ist die zweite Person der Dreieinigkeit. Das heißt: Er ist Gott. Jesus hat natürlich – wir haben es eben gehört – auch eine menschliche Natur; aber eben auch eine göttliche Natur. Deswegen: Jesus war und ist nicht nur ein Mensch (1Tim. 2,5), sondern eben auch wirklich Gott (1Joh. 5,20; Tit. 2,13)!

### **3 WIE HILFT DER GLAUBE IM KAMPF?**

Aber wie hilft uns unser Glaube jetzt eigentlich im Kampf? Wir müssen uns erst einmal immer wieder deutlich machen, dass wir überhaupt – dass wir alle! – in einem geistlichen Kampf stehen. Und wir stehen immer in einem Kampf! Deswegen gibt es auch so viele Warnungen in der Bibel!

Wir müssen diese Warnungen unbedingt kennen, sonst können wir sie natürlich gar nicht beachten! Wir wollen uns dazu zwei besonders wichtige Warnungen / Aufforderungen anschauen!

Dann wollen wir uns konkret angucken, wie Jesus mit einer bestimmten Versuchung umgegangen ist, wie er reagiert hat. Wir wollen gucken, was wir von ihm lernen können!

#### **3.1 Warnungen**

##### *3.1.1 Wachsamkeit*

Wir finden sehr oft in der Bibel die Aufforderung, dass wir wachsam bzw. wach sein sollen.

Diese Wachsamkeit wird beschrieben: Wir sollen in unserer Wachsamkeit stark sein, wir sollen mutig sein (1Kor. 16,13). Außerdem sollen wir darin dankbar sein (Kol. 4,2). Wir sollen besonnen sein (1Thess. 5,6; 1Petr. 4,7). Und wir sollen **immer** wachsam sein (Spr. 8,34).

Im 1Thess finden wir einen starken Gegensatz: Wir sind die Kinder des Lichtes und die Kinder des Tages. Und wir sollen wachen und nüchtern sein. Im Gegensatz dazu stehen die Kinder der Finsternis, die schlafen und betrunken sind (1Thess. 5,4–8).

Im 1Petr. finden wir auch den Grund: „Seid nüchtern und wachet! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne; 9 dem widerstehet, fest im Glauben“ (1Petr. 5,8–9).

##### *3.1.2 Notwendigkeit des Gebets*

Deshalb ist das Gebet wichtig. Auch in unserem Abschnitt finden wir diese Aufforderung (Vers 18). Und Jesus hat seine Jünger dazu aufgefordert im Garten Gethsemane: „Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ (Mt. 26,41).

##### *3.1.3 Nüchternheit*

Dann finden wir häufig die Aufforderung, dass wir nüchtern sein sollen (Tit. 2,2; 1Tim. 3,2; 1Tim. 3,11; 1Petr. 1,13; 5,8).<sup>2</sup> Paulus schreibt dem Timotheus sogar, dass er nüchtern sein soll in **allen Dingen** (1Tim. 4,5)!

Wir sollen also sachlich sein, d.h. uns nicht von Gefühlen oder Leidenschaften beeinflussen lassen oder gar leisten oder bestimmen lassen. Paulus schreibt im 5. Kapitel des Epheserbriefes, dass wir

---

<sup>2</sup> Diese Aufforderung richtet sich an uns alle. Manchmal werden bestimmte Gruppen angesprochen: Die alten Männer sollen nüchtern sein (Tit. 2,2), die Ältesten (1Tim. 3,2) und ihre Ehefrauen (1Tim. 3,11). Wir alle sollen nüchtern sein (1Petr. 1,13; 5,8).

nicht dumm sein sollen, sondern dass wir verstehen sollen, was der Wille Gottes ist. Deswegen sollen wir uns auch nicht berauschen lassen (Paulus nennt konkret hier den Alkohol, Eph. 5,18), sondern wir sollen voll werden mit dem Heiligen Geist. Paulus stellt hier bewusst den Gegensatz dar: Auf der einen Seite der Rausch, in der Ausschweifung ist und im Gegensatz dazu die Erfüllung im Heiligen Geist! Und die geschieht, indem man in Psalmen zueinander redet und geistliche Lieder singt. Nicht, indem man sich berauscht (Eph. 5,17–19).

### **3.2 Böse Gedanke durch gute Gedanken bekämpfen**

Doch wie sollen wir diesen Kampf nun führen? Wie hilft uns der Glaube ganz konkret?

Wir lesen noch mal Vers 16: „Zusätzlich zu alle diesem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt.“

Was sind den diese Pfeile des Bösen? Was kann das sein?

#### *3.2.1 Zweifel*

Bei den feurigen Pfeile können wir an alles Mögliche denken: An Zweifel, die uns der Teufel eingibt, z.B. Zweifel am Evangelium, an der Auferstehung, Zweifel an Gottes Gnade, Zweifel an unserem Heil, Zweifel an Gottes Wort ganz allgemein; oder es könnten andere böse Gedanken sein: Neid, Gier, Unzufriedenheit, Eitelkeit oder gotteslästerliche Gedanken.

Und diese falschen, bösen, teuflischen Gedanken (was das nun auch immer im Einzelfall ist) werden durch den Glauben ausgelöscht. Das heißt, die bösen Gedanken werden durch gute Gedanken vertrieben, also durch wahre, gute, göttliche Gedanken.

Wenn wir z.B. an Gott zweifeln, also an irgendeiner Eigenschaft Gottes, also z.B. an der Macht Gottes oder der Weisheit Gottes, dann können wir z.B. das Glaubensbekenntnis aufsagen, was wir heute auch schon gemeinsam gesprochen haben. Es geht dabei nicht um eine magische Handlung, es geht nicht darum, es als „Glücksbringer“ aufzusagen, sondern es geht darum, sich ganz konkret immer wieder daran zu erinnern, wer Gott eigentlich ist, was wir eigentlich glauben. Natürlich kann man ein Glaubensbekenntnis als reines Lippenbekenntnis aufsagen, ohne es wirklich selbst zu glauben, was man da sagt. Aber wenn man solche Bekenntnisse auswendig kann, dann kann das eine Hilfe sein, wenn man angegriffen wird, wenn die Gedanken vielleicht sehr verwirrt und durcheinander sind, wenn die Gefühle es einem schwermachen, klar zu denken. Dann ist es gut, wenn man einen Anker hat. Wenn man in solchen Situationen Glaubensbekenntnisse, Gebete, und Psalmen auswendig kennt. Dann kann man sie sich aufsagen. Und dann hat man etwas ganz Konkretes, an was man dann denken und weiter nachdenken kann.

#### *3.2.2 Verführung zur Sünde*

Oder wenn uns der Teufel verführen will, dass wir eine bestimmte Sünde zu tun (oder etwas Böses zu sagen oder zu denken). Was kann ich dann tun?

Jakobus schreibt: „Unterwerft euch nun Gott. Widersteht aber dem Teufel, und er wird von euch fliehen“ (Jak. 4,7). Aber, wie mach' ich das? Wenn ich in der Versuchung stehe zu sündigen, dann kann ich an die Gesetze Gottes denken, insbesondere natürlich an die Zehn Gebote (wir haben sie heute schon gehört). Also nehmen wir als Beispiel: Ich gehe draußen spazieren und sehe plötzlich einen knallroten Ferrari, der in der Sonne glänzt. Und ich merke, wie mir der Ferrari gefällt. Ich stelle mir so vor, wie ich in diesem Ferrari sitze und auf der Autobahn fahre, schneller als alle anderen, ich kann alle überholen, niemand kann mich aufhalten. Und ich fühle mich frei! Und dann wache ich aus diesem Traum wieder auf. Dann reibe ich mir wieder die Augen und sehe

wieder diesen Ferrari und stelle eine Frage: „Warum kann ich da jetzt nicht drinsitzen!“ Warum kann ich nicht so einen Ferrari haben? Warum hat der einen und ich nicht? Warum kann sich der andere, warum kann der sich eigentlich so was leisten? Guck mal wie der aussieht: Der muss ja echt nagelneu sein! Ich merke, wie so langsam der Neid in mir hervorsteigt.

Was kann ich dann machen? In so einem Fall könnte ich mir die Zehn Gebote ganz einfach selbst aufsagen.

### *3.2.3 Zehn Gebote*

In Psalm 1 (wir haben ihn heute schon gesungen) heißt es: „Wohl dem, der nicht wandelt nach dem Rate der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen; 2 sondern hat seine Lust am Gesetz des HERRN und in seinem Gesetze forscht Tag und Nacht“ (Ps. 1,1-2). Er denkt intensiv nach über die Gebote Gottes. Er denkt lange, oft und regelmäßig darüber nach. Und er meditiert nicht nur ein bisschen, sondern er forscht intensiv daran. Er interessiert sich wirklich für den Inhalt. Er investiert Arbeit darin. Es ist nicht oberflächlich, sondern geht wirklich in die Tiefe. Und er hat sogar Lust dran! Er will es machen! Er findet das spannend!

Und natürlich ist klar, an welches Gebot wir da zuerst denken: An das 10. Gebot: „Du sollst nicht begehren (oder dich nicht gelüsten lassen) nicht das Haus deines Nächsten, nicht begehren die Frau deines Nächsten, noch sein Knecht, noch seine Magd, weder sein Rind noch seinen Esel, noch irgend etwas, was deinem Nächsten gehört“ (2Mose 20,17). Und dann wird mir spätestens klar, dass mein Neid Sünde ist. Aber wenn ich mir die Zehn Gebote von Anfang an aufsage, dann wird mir vielleicht klar, wie sehr die Gebote miteinander zusammenhängen.

Also wenn ich mit dem 1. Gebot anfangen: „Ich bin der HERR, dein Gott 3 Du sollst keine andern Götter neben mir haben!“

und dann das 2. Gebot: „4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder von dessen, das oben im Himmel, noch von dessen, das unten auf Erden, noch von dessen, das in den Wassern, unterhalb der Erde ist. 5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht; denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifriger Gott...“

dann könnte mir klar werden: Dass nur Gott verehrt werden darf! Dass Gott alle Ehre gebührt! Auch ein Ferrari darf nicht verehrt werden! Er darf nicht an die Stelle Gottes treten!

Wenn ich zum 8. Gebot komme, dann lese ich: „Du sollst nicht stehlen“ (2Mose 20,15). Dann kann ich mir klarmachen, dass ich das Eigentumsrecht meines Nächsten akzeptieren soll – auch schon bloß in Gedanken!

### *3.2.4 Dankbar sein*

Wenn ich mich in der Bibel gut auskenne, kommt mir dann auch vielleicht 1Thess. 5,18 in den Sinn: 18 Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes [in Christus Jesus] für euch.“

Oder ich denke an, das was Paulus dem Timotheus schrieb (und das war heute unsere erste Schriftlesung): „Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen!“ (1Tim. 6,8).

Dann werde ich mir vielleicht die Frage stellen: Ja, warum denn? Warum soll ich mich damit schon zufrieden geben? Warum eigentlich?



### 3.2.5 Gefahr des Reichtums

Die Antwort bekomme ich, wenn ich auch den Vers 9 kenne (Aber ich muss diesen Vers kennen, denn was da steht, ist ziemlich wichtig, für meine Situation): „Denn die, welche reich werden wollen...“ Dann könnte ich mir sagen: Genau, das war genau mein Gedankengang: Natürlich will ich den Ferrari nicht klauen. Natürlich ist das Sünde! Natürlich will ich nicht gegen das 8. Gebot verstoßen. Aber, wenn ich reich werde, dann kann ich mir den Ferrari ganz legal holen. Wenn ich genug Geld habe, dann ist das Problem gelöst, oder? Also mache ich mir mal Gedanken darüber, wie ich reich werden kann. Natürlich nicht auf krummen Wege, sondern ganz legal: Wie kann ich an viel Geld kommen?

„Denn die, welche reich werden wollen... fallen in Versuchung und Schlingen und viele törichte und schädliche Lüste, welche die Menschen in Verderben und Untergang stürzen“ (1Tim. 6,9).

Und wenn ich mir dann noch den Vers 10 in Erinnerung rufe: „Denn die Geldgier ist eine Wurzel allen Übels; etliche, die sich ihr hingaben, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst viel Schmerzen verursacht“ (1Tim. 6,10).

### 3.2.6 Prioritäten richtig setzen

Und dann werde ich über meine Prioritäten nachdenken. Dann werde ich die Frage stellen: Okay, aber worauf kommt es denn nun an? Was ist wirklich wichtig?

Die Antwort kommt in Vers 11: „Du aber, Gottesmensch, fliehe solches, jage aber nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut!“ Darauf kommt es an!

Und dann geht es weiter, Vers 12: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu welchem du berufen bist und worüber du das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen abgelegt hast“ (1Tim. 6.12).

Letztlich ist die Ewigkeit unser Ziel. Darauf sollte unser Denken, unser Wollen, unser Verlangen gerichtet sein.

Ist es Sünde, wenn man ein schnelles Auto fährt, wenn man viel Geld hat? Nein. Im Predigerbuch lesen wir sogar, dass wir uns freuen sollen. Da geht es darum, dass wir uns am Essen und Trinken erfreuen, dass wir es genießen, dass wir dankbar dafür sind (Pred. 2,24; 5,17).

Salomo schreibt sogar: „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und dein Herz mache dich fröhlich in den Tagen deiner Jugendzeit! Und lebe nach dem, was dein Herz wünscht und wonach deine Augen ausschauen!“ (Pred. 11,9a). Da ist an sich keine Sünde! Salomo fährt dann aber fort: „Doch wisse, dass um all dieser Dinge willen Gott dich zur Rechenschaft ziehen wird!“ (Pred. 11,9b). Was auch immer wir tun: Wir dürfen nie das entscheidende Ziel aus den Augen verlieren.

Paulus hat mal an die Philipper geschrieben: „Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich aus nach dem, was vor mir ist, und jage nach dem Ziel, dem Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Phil. 3,14). Und im 2Tim. zieht Paulus Bilanz über sein Leben: „6 Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meiner Auflösung ist nahe. 7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt; 8 hinfert liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, welche mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben“ (2Tim. 3,6–8).

#### **4 SCHLUSS**

Das Leben von Paulus war ein Kampf. Von Paulus stammt auch die Aufforderung: „Vollendet eure Rettung mit Furcht und Zittern“ (Phil. 2,12). Unser Heil ist sicher. Wir können es nicht mehr verlieren. Aber trotzdem, oder gerade deswegen, sollen wir kämpfen. Dazu dürfen wir niemals das entscheidende Ziel aus den Augen verlieren: Wir wollen am Ende in Gottes Herrlichkeit sein. Deswegen kämpfen wir.

Gott helfe uns dabei.

Amen.